



Nachrichten

Dezember 2012



Förderverein für Knochenmarktransplantation in Hamburg e. V.



<http://www.foerderverein-kmt.de>

Ahlbecker Weg 36, 22147 Hamburg



Eine Initiative des Fördervereins
für Knochenmarktransplantation
in Hamburg e.V.

Ein Brief, der ein Leben retten kann

Adventszeit. Weihnachten. Jahresende. Dinge, die das ganze Jahr hätten erledigt werden sollen, wollen auf den Drücker geschafft werden. Dann müssen noch Geschenke organisiert werden. Und eigentlich sollte man die Adventszeit auch genießen – gehört sich ja so. Einladungen, Termine, To-Do-Listen im Kopf. Hopp. Hopp. Hopp.

Doch dann kommt er, dieser Brief. Er liegt einfach im Briefkasten, unerwartet und doch so bedeutsam. Ein Brief nach dessen Öffnen schlagartig alles anders ist; der das eigene Leben, aber noch mehr das eines Unbekannten verändern - ja, hoffentlich retten – wird. Es ist ein Brief der deutschen Knochenmarkspenderdatei.

Die DKMS ist eine gemeinnützige Organisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Stammzellspender für Leukämiepatienten zu finden. „Das Ergebnis der Untersuchung liegt vor und es besagt, dass Ihre Gewebemerkmale mit denen eines Patienten übereinstimmen und Sie der geeignete Spender wären“, lautet der entscheidende Satz. Und plötzlich bleibt die Zeit stehen. Es ist still. Sogar das Herz

scheint kurz aufzuhören zu schlagen, bevor es mit doppeltem Tempo in der Brust hämmert. Es ist passiert! Mit einer Stammzellspende kann ich vielleicht ein Leben retten. Ich. Einfach so. Noch dieses Jahr. Die Hände werden nass, sie zittern. Die Knie werden weich. Angst, Anspannung, Nervosität, Freude, Terminpanik? Nein. Plötzlich ist alles unwichtig, Einladungen werden abgesagt, Termine verlegt, Projekte verschoben, Advent

kommt auch wieder – und Geschenke? Ich hoffe, ich kann etwas schenken, das sich jemand so sehr wünscht wie nichts anderes auf der Welt; etwas, worüber er sich hoffentlich besonders freuen kann. Sein Leben lang.

S. Heilmann

Aus: „Westfalen Post“. Sina Heilmann spendete ihr Knochenmark für ein israelisches Kind. Für Sie gelesen im Magazin „Andere Zeiten“ Margret Havenstein



Copyright für Foto: Boris Rostami „Der andere Advent 2012/2013, Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de

Wir wünschen Ihnen eine schöne Weihnachtszeit, ein gesegnetes Fest und für das Jahr 2013 Gesundheit und Glück.

Unseren Spendern ein besonderes Dankeschön für die großzügige Unterstützung.

Der Vorstand des Fördervereins

Unser Interview

heute mit
Frau Patricia Gerlach– Schulz
vom Psycho– Sozialen Dienst

Die Patientenakademie Deutschland e.V. will das voranbringen.

Patienten müssen mit Vielem fertig werden: mit der Verunsicherung durch Krankheit; mit dem Kontakt zum Medizinsystem, vor allem zum Arzt; mit dem Umgang mit anderen Kranken in einer Selbsthilfegruppe und vielleicht mit der Aufgabe, in einem gesundheitspolitischen Gremium Patienteninteressen zu vertreten. Jede dieser vier Herausforderungen erfordert spezielles Wissen und Können: Was muss ich tun, wenn eine bedrohliche Krankheit festgestellt wird, die meine ganze Lebensplanung umwirft? Wie gehe ich selbstbewusst und partnerschaftlich mit Ärzten und Therapeuten um? Wie, wenn ich bei anderen Mitgliedern der Selbsthilfegruppe die späteren Stadien meiner eigenen Krankheit erlebe? Und wie vertrete ich die Interessen aller Patienten in einem Expertengremium? Zwar werden Patienten seit zehn Jahren ernst genommen: shared decision making, das partnerschaftliche Entscheiden von Arzt und Patient, wird immer mehr zur Regel; und Patientenvertreter sind in immer mehr Gremien beratend tätig. Doch für diese neuen Aufgaben werden sie nicht vorbereitet, geschult und qualifiziert. Das will die Patientenakademie ändern. Der 2007 gegründete gemeinnützige Verein will für alle vier Ebenen der Patientenkompetenz:

1. ermitteln, welche Angebote der Schulung und Qualifizierung bereits „auf dem Markt“ sind;
2. diese für Patienten und Interessierte übersichtlich darstellen;
3. herausfinden, welche Angebote noch fehlen;
4. politische Unterstützung organisieren, damit das Fehlende geschaffen wird und
5. Kriterien für „gute Patientenbildung“ und ein Qualitäts-Zertifikat entwickeln.

Zurzeit werden Patientenvertreter in den Ländern nach ihrem Schulungs- und Qualifizierungsbedarf befragt. Für weitere Projekte werden noch Geldgeber gesucht. Doch die Patientenakademie ist auch offen für die Mitarbeit weiterer Interessierter, etwa als Mitglieder.

Mehr unter:

www.patientenakademie-deutschland.de.

Christoph Kranich

Viele unserer Leser werden Sie ja noch von der KMT- Station kennen, aber stellen Sie sich doch bitte noch einmal kurz vor.

Ich bin 47 Jahre alt und in Remscheid geboren und aufgewachsen. Nach meinem Studium der Rhythmik in Hannover und der Sozialpädagogik in Hildesheim kam ich 1994 nach Hamburg, wo ich zunächst eine Stelle als Sozialpädagogin im Psychosozialen Team der Kinderonkologie am UKE bekam. Mittlerweile sind es schon 18 Jahre in Hamburg und ich fühle mich hier beruflich sowie privat rundum wohl. Meine Arbeit am UKE macht mir nach wie vor sehr viel Spaß, und für den Ausgleich gibt es in und um Hamburg viele schöne Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung

Wann haben Sie sich entschieden Sozialpädagogik zu studieren und wie war ihr beruflicher Werdegang?

Die Idee, Sozialpädagogik zu studieren hatte ich schon während meines Studiums der Rhythmik. Ich arbeitete damals als studentische Honorarkraft in einer Klinik für Suchtkranke und bot dort mehrmals wöchentlich Rhythmik- und Trommelkurse an. Dies machte mir sehr viel Spaß, und da ich in einem interdisziplinären Team arbeitete, lernte ich auch einige Sozialpädagogen kennen und interessierte mich für deren Tätigkeit im Gesundheitswesen. Bald nach Beendigung des Rhythmikstudiums entschloss ich mich dann für ein Studium der Sozialpädagogik, um mich beruflich weiter zu qualifizieren. Mein berufliches Anerkennungsjahr am Ende des Sozialpädagogikstudiums habe ich dann im Sozialdienst der Medizinischen Hochschule Hannover absolviert. Ab dem Zeitpunkt war mir

klar, dass ich sehr gerne weiter im Gesundheitswesen arbeiten wollte, und ich war dann sehr froh, als ich später die Stelle im Psychosozialen Dienst der Kinderonkologie bekam.

Wann begann Ihre Tätigkeit auf der KMT- Station und wie ist es dazu gekommen?

Im November 1996. Es gab damals regelmäßige Besprechungen mit dem Psychologen der KMT, Frank Schulz Kindermann, und dem Psychosozialen Dienst der Kinderonkologie, in denen wir über die kleinen KMT-Patienten sprachen. In einer dieser Besprechungen erzählte

Herr Schulz Kindermann, dass die KMT eine ½ Sozialpädagogenstelle zu besetzen hätte. Ich bewarb mich und bekam die Stelle. Von da an bis März dieses Jahres war ich dann mit 20 Stunden wöchentlich als Sozialpädagogin im PSD der KMT tätig. Die übrigen 20 Stunden arbeitete ich weiter in



der Kinderonkologie. Ich empfand die Tätigkeit in der KMT als große Bereicherung, da ich nun auch mit erwachsenen Patienten zu tun hatte, und ich mit ganz anderen Themen und Aufgaben konfrontiert wurde. Hinzu kam, dass die Kooperation mit der Kinderonkologie noch verbessert werden konnte, da ich, in beiden Kliniken tätig, sozusagen als Bindeglied fungieren konnte

Erzählen Sie uns ein bisschen von der Geschichte Ihrer beruflichen Tätigkeit auf der KMT- Station.

Als ich damals anfang gab es im Psychosozialen Dienst nur eine Psychologenstelle und ein Forschungsprojekt, in dem Frau Hennings als Musiktherapeutin und einige andere Mitarbeiter tätig waren. Wir hatten also die Gelegenheit, unsere Ideen von Psychosozialer Arbeit in der KMT frei nach unseren Vorstellungen zu gestalten und umzusetzen, und da es einen hohen Bedarf bei den Patienten gab, war ich hoch motiviert, mich den neuen Aufgaben zu widmen. Ich weiß noch genau, wie Frau Holsten-

Griffin, die damalige Stationsleitung der Pflege freudig und erleichtert auf mich zu kam und mir signalisierte, dass es dringend notwendig sei, zusätzlich zur psychologischen Unterstützung, nun auch Sozialberatung für die Patienten anzubieten. Zu unserem Konzept gehörte damals wie heute, dass wir jeden Patienten kennenlernen und eine Beratung und Begleitung anbieten wollten. Es gab ja damals nur sieben Transplantationsbetten, so dass wir genug Zeit für intensive Patientenkontakte hatten, wofür ich heute noch sehr dankbar bin. Gemeinsam mit Ute Hennings und Frank Schulz Kindermann und auch dem Förderverein bauten wir dann in den Jahren zusätzliche Unterstützungsangebote auf, wie z.B. das Patientenseminar, das Patientenkafee, das Sommerfest, die Sherpas, den Sozialfonds, die KMT-News, die Kooperation mit dem Förderverein, den Infostand des Fördervereins, die Benefizkonzerte, das Sportangebot für KMT-Patienten und noch vieles mehr. Dies alles immer in bester Kooperation mit dem Pflege- und Ärzteteam und von den Chefs unterstützt, so dass eine sehr warmherzige und familiäre Atmosphäre in der KMT entstehen konnte. Diesen KMT- Geist haben wir auch mit den Jahren immer versucht wach zu halten, auch, als mit der neuen Station und der räumlichen Vergrößerung unserer Klinik auch die Patientenzahlen stiegen, und wir dann auch immer mehr zu tun hatten.

Wann entstand bei Ihnen die Idee, die Tätigkeit auf der KMT-Station zu beenden

Vor ein paar Jahren reifte in mir die Idee, dass ich mich gerne mehr auf die Therapie von Kindern spezialisieren möchte, und zeitgleich erhielt ich die Gelegenheit, mehr Stunden in der Kinderonkologie zu arbeiten. Es brauchte dann noch einige Zeit, mich von der KMT Station zu verabschieden, denn ich wollte ja gerne, dass die Arbeit in einem guten Sinne weitergeht. Als es klar war, dass es eine Nachfolgerin für mich geben wird, konnte ich meinen Abschied nehmen. Mit Frau Jasmin Barth hat die KMT nun eine ganz hervorragende Sozialpädagogin, die die Arbeit sicherlich mit neuen

Ideen aber auch ein bisschen im alten Sinne weiterführen wird. An dieser Stelle möchte ich mich stellvertretend noch bei meinen direkten Kollegen des Psychosozialen Teams bedanken, die mich auf meinem beruflichen Weg sehr unterstützt haben und mit denen ich gute Zeiten erlebt habe. Mein Dank gilt auch dem gesamten KMT-Team, meinen Chefs und den aktiven Mitgliedern des Fördervereins und des Vorstands, die sich immer sehr für die Belange der Patienten eingesetzt haben und damit die Arbeit des Psychosozialen Dienstes wesentlich unterstützt haben. Auch wenn ich nicht mehr in der KMT arbeite, bleibt ja der Kontakt zur KMT über die Kinder erhalten. Ich werde meine berufliche Tätigkeit in der KMT immer in guter Erinnerung behalten

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei Ihrer Tätigkeit auf Kinderonkologie.

*Im Namen des Fördervereins.
Gabi Heitmann*

Projekt „Klangwiege“

Schon in der September- Ausgabe hatte wir auf Seite 3 von diesem Projekt berichtet. Inzwischen haben wir mit der 1037,- €- Spende aus dem Benefizkonzert in Wedel (siehe Bericht) und dem von der HASPA gespendeten Betrag von 2000,- €. die Klangwiege bestellt und auch geliefert bekommen. Frau Hennings, die Musiktherapeutin im UKE, benutzt sie auch schon und schreibt dazu:

Lieber Herr Knippenberg, der Klangwiegenschaukelstuhl ist am 8. November sicher angekommen. Ich bin ganz begeistert und freue mich riesig über das schöne Musikinstrument. Mit Hilfe meiner beiden Musiktherapie-Praktikantinnen habe ich es am eigenen Leibe spüren und genießen können und umgekehrt auch für sie gespielt.

Heute hatten wir die Premiere auf der KMT- Station. Das passende Rollbrett erleichtert den Transport ungemein. Im Fahrstuhl gab jeder, der mitfuhr, einen positiven Kommentar ab. Die Pflegekräfte auf der KMT im 6. Stock haben sich als erste in den Klangstuhl gesetzt und sich von mir bespielen lassen.

Auch sie waren völlig begeistert. Danach haben wir das Musikinstru-

ment zu einer Patientin in das Isolationszimmer gerollt. Die Patientin empfand die Klänge und die körperlich zu spürenden Schwingungen sehr entspannend. Sie hatte innere Bilder von einer bunten Blumenwiese, über die sie lachend gehüpft ist.



Ich bin sehr gespannt auf die weiteren Erfahrungen. Ihnen nochmals vielen, vielen Dank für Ihren Einsatz, die Finanzierung zu ermöglichen.

Klingende Grüße von Ute Hennings

Benefizkonzert in Wedel

Von diesem Ereignis, wir hatten es schon in der September-Ausgabe angekündigt, können wir heute sagen, dass es ein voller Erfolg war.

Begonnen hatte alles vor Jahren mit einem Konzert zu Gunsten der Leukämie-Stiftung des Sängerkollegen Jose Carreras. Doch seitdem Sängerin Katja Hannemann im Rahmen eines Krankenhausbesuches von der Stiftung für Knochenmarktransplantierte erfuhr, setzt sie ihre Stimme - und die musikalischen Fähigkeiten ihrer Freundinnen und Freunde - für diesen guten Zweck ein. Regelmäßig bittet sie zu Gesangsveranstaltungen- jetzt war es wieder so weit.

Katja Hannemann (rechts) und ihre Schüler Conrad Mass, Julia Blum und Céline Ehrenpfort sowie Pianistin Julia Bernhardt waren gut gelaunt. Der Grund: ein gelungener Musikabend! (Bild Seite 4)

Eröffnet wurde das Benefizkonzert zugunsten des Fördervereins

für Knochenmarktransplantation in Hamburg e. V. im Musikzentrum Schulauer Hof, in Wedel mit einer herzlichen Begrüßungsrede durch die Organisatorin Katja Hannemann. Seit 1998 setzt sie sich für diesen guten Zweck ein, der mit großer Dankbarkeit durch den Klinikdirektor des UKE, Prof. Dr. med. N. Kröger honoriert wurde. Auch die Räumlichkeiten des Musikzentrums Schulauer Hof, die Julia Bernhardt zur Verfügung gestellt hat, wurden mit besonderem Dank hervorgehoben. Katja Hannemann, selbst Mezzosopranistin und Gesangspädagogin, wird mit ihren wohl bekannten Liederabenden, über die Grenzen Deutschlands hinaus, Stockholm, Göttingen, Leipzig und Wien, um nur einige Städte zu nennen, sehr geschätzt.



Auch dieser Abend versprach eine Flucht aus dem Alltag zu werden, um sich auf eine Reise durch Europas beliebtesten Opern wie W. A. Mozart, G. Rossini, G. Verdi, G. Bizet, Gounod und zuletzt von Strauß aus der Fledermaus einzulassen. Vom ersten Moment an zog Katja Hannemann das Publikum mit ihrem satten, wunderbar weich und rund klingenden Mezzosopran in den Bann. Ihre Darstellung, der verschiedensten Charaktere, war geprägt von einer selbstverständlichen Natürlichkeit. Liebevoll, und berührend verzauberte sie die Zuhörer mit dem aparten und klangvollen Timbre in ihrer Stimme.

Ein großes Einfühlungsvermögen bewies Julia Bernhardt, die Inhaberin ihrer Musikschule und Klavierpädagogin, am Klavier, die über die Tasten schwebte und mit einer grandiosen Selbstsicherheit und Leichtigkeit alle Solisten nicht nur begleitete, sondern sie auch mit ihrem wunderbaren Spiel zum Glänzen brachte.

Höhepunkte waren wohl G. Bizets „Carmen“ und J. Strauß „Die Fledermaus“, begeisterte doch Katja Hannemann hier mit einer Koketterie und einer Lebendigkeit, die ihre Liebe zur Musik nicht mehr verleugnen ließ. Ein weiteres Glanzlicht war ein Duett von

Katja Hannemann und ihrem Schüler Conrad Mass, Bass-Bariton, in dem zwei kraftvolle Stimmen herzerwärmend ihre Rollen präsentierten.

Ein gelungener Abend mit einem gelungenen Konzert war nicht nur eine großartige Spendenaktion für den Förderverein für Knochenmarktransplantation, sondern hinterließ auch beim begeisterten Publikum eine tiefe Freude für die Seele und die Sinne und entfachte beim einen oder anderen die Liebe zur klassischen Musik. Wir freuen uns schon auf das nächste Konzert!

Mit dem Betrag von € 1037,- aus Eintrittsgeldern und Spenden sowie einem Betrag von der Haspa in Höhe von € 2000,- kann der Förderverein eine Klangwiege anschaffen. (siehe auch Beitrag auf Seite 3)

„Benefiz im Doppelpack“

In diesem Jahr war der Förderverein für Knochenmarktransplantation gleich zweimal vom Kochclub Gastronom in Hamburg e.V. eingeladen, um auf der Messe „Du und Deine Welt“ in der Showküche dabei zu sein.

Am Sonntag 23.9.12, hat Marcus Möller- Lüneburg, Küchenchef von Johnson & Johnson Medical zusammen mit Auszubildenden eine Kürbissuppe mit Ingwer, Schollenfilet auf Gemüse und zum Abschluss Joghurt- Quarkmousse mit Beeren, Obst und Müsli gezaubert. Verkostet werden durfte nur gegen eine Spende für unseren Verein. Als Stargast dabei



war der Schauspieler Götz Otto, der fleißig mitkochte.

Am Sonntag, 30.9.12 hat der Küchenchef Peter Sikorra zusammen mit seinem Team eine Vorspeise von Avocado mit Trüffel zubereitet und als Clou gab es US Maine Lobster mit zweierlei Kartoffelsalat und Safranmayonnaise. Whow!!! Das Spendenglas war nach kurzer Zeit prall gefüllt. Als Stargast dabei war der Schauspieler Falk-Willy Wild.

Herzlichen Dank den Akteuren,

die alle ehrenamtlich dabei waren und natürlich den Moderatoren Stefanie Dreyer und Henning Harfst, die immer wieder auf unser Projekt „Sozialfond – Unterkünfte für Angehörige von Patienten“ aufmerksam machten und die Gäste motivierten, dafür zu spenden und last not least Kirsten Schwetje und Michael Mittelberger vom „Kochklub Gastronom in Hamburg e.V.“

Wir haben viel Spaß gehabt, gute Gespräche führen können und uns gefreut, dass wir insgesamt € 426,70 auf das Konto vom Förderverein überweisen konnten.

Lutz und Margret Havenstein

Termine

Vorstandssitzungen

jeweils 18:00
Montag 21. Januar
Montag 25. Februar
Montag 18. März
Gebäude O 24, 2. OG Zimmer 233

Sherpa- Treffen

jeweils 18:00
Montag 28. Januar
Montag 04. März
Montag 22. April
Gebäude O 24, 2. OG Zimmer 233

Infostand Förderverein

jeweils 11:00 - 13:00
Donnerstag 17. Januar
Dienstag 19. Februar
Mittwoch 13. März
Donnerstag 04. April
in der KMT Ambulanz
Gebäude O 24, 1. OG

Elternabende für Jugendliche und Kinder

jeweils 20:00
Dienstag 12. Februar
Dienstag 09. April
Im Aufenthaltsraum vor der KMT- Station im Gebäude O 24 6. OG

Frühlingscafé 15:00 - 18:00

Donnerstag 21. März
Vor der KMT- Ambulanz

Mitgliederversammlung

Montag 21.01.2013 18:00
Augenklinik W 40 Seminarraum 6. OG
Siehe auch besondere Einladung

Impressum

Die **Nachrichten** erhalten alle Mitglieder des Fördervereins sowie deren Unterstützer. Sie erscheinen 4 mal im Jahr. Außerdem sind sie im Internet unter

www.foerderverein-kmt.de Menüpunkt „Archiv“ abrufbar. **Auflage:** 250

Herausgeber: Förderverein für Knochenmarktransplantation Hamburg e. V.

Druck und Druckkosten:
RV- Produktions-Gesellschaft mbH, 28217 Bremen
ohne inhaltliche Einflussnahme.